

Alexander Lasch (Dresden)

Multimodale und agile Korpora

Perspektiven für Digital Herrnhut (N-ARC1)

Abstract: In Dresden entsteht für den Forschungshub Digital Herrnhut der Pilot für ein agiles und multimodales Referenzkorpus der nächsten Generation (Next-Gen Agile Reference Corpus (NARC)) in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB). Dieses Korpus (N-ARC1) wird textliche, kartografische und audiovisuelle Quellen sowie weitere Artefakte fassen, die, miteinander vernetzt, als offene Forschungsdaten (teil-)maschinell angereichert werden können und in einer virtuellen Forschungs-umgebung öffentlich und nachnutzbar zur Verfügung stehen sollen. Dafür bieten die Dokumente und Spuren der Herrnhuter Brüdergemeine – eine am Beginn des 18. Jahrhundert gegründete und in nur wenigen Jahrzehnten weltumspannende Glaubensgemeinschaft – einen idealen Ausgangspunkt. Im Beitrag werde ich exemplarisch an einigen ausgewählten Beispielen aus den Themenkreisen Datenerschließung, Datenstrukturierung, -erweiterung und -vernetzung zwischen akademischer Lehre, Forschung und bürgerwissenschaftlicher Beteiligung die Herausforderungen illustrieren, vor denen wir derzeit in der Umsetzung in Dresden stehen.

1 Die Herrnhuter Brüdergemeine: weltumspannende Gemeinschaft und europäische Wissensarchive

Die Herrnhuter Brüdergemeine feiert in diesem Jahr ihr 300-jähriges Bestehen. Sie ist eine pietistische Gemeinschaftsgründung des 18. Jahrhunderts (vgl. Meyer 2021 und Vogt 2022 im Detail und im Kontext des Pietismus übergreifend Breul (Hg.) 2021), die früh weltweit missionierte (vgl. u. a. Vogt 2021 und Lasch (Hg.) 2009). Ihre Mitglieder waren international äußerst mobil und in den europäischen Gelehrten- und Förderkreisen gut vernetzt. Dank ihrer weltweiten Verankerung und ihrer regen Publikationstätigkeit trug die Brüdergemeine maßgeblich zu dem Bild bei, das in der europäischen Öffentlichkeit über weite Teile der Welt entstand – die Archive der Gemeinschaft sind zentrale Archive europäischen Wissens (siehe Abschn. 2). Vom Standpunkt unterschiedlicher Fachrich-

<https://doi.org/10.1515/9783111085708-011>

tungen aus eröffnen sich hier Zugänge zur Beforschung der globalen Auswirkungen europäischer Sendungskultur, weshalb die digitale Erschließung der Archive besondere Relevanz hat; die Vermessung der Wissensbestände und Artefakte unter den Vorzeichen der Digital Humanities hat gerade erst begonnen (vgl. insbes. Faull 2021).

Nikolaus Ludwig, Reichsgraf von Zinzendorf (1700–1760) gründete die Herrnhuter Brüdergemeine in den 1720er Jahren im ostsächsischen Berthelsdorf (vgl. Atwood 2021) auf ‚des Herren Hut‘. Ab 1722 beginnt die Ansiedlung; 1727 gilt als Konstitutionsjahr der Gemeinschaft (vgl. Zimmerling 2022), mit der Zinzendorf sein Konzept einer ‚Herzens-Religion‘ verwirklicht. Grundbedingung für die Aufnahme in die Gemeinschaft bleibt bis ins 19. Jahrhundert das Erweckungserlebnis (Exklusivität), das, wie der Glaube selbst, Gottesgeschenk ist. Gleichzeitig ist die Aufnahme Bestätigung der Erwählungsgnade Gottes (Prädestination), vor dem alle Mitglieder der Gemeinschaft konsequenterweise gleich sind (Egalität). Sie sind angehalten, stets sich selbst zu prüfen und ihre Einstellung zu sich und ihrem Leben in der Gemeinschaft zu reflektieren (Reflexivität) (vgl. insbesondere Roth 2021 und Lasch 2005, S. 4–23). Die junge Gemeinschaft, die in vielen theologischen Fragen von den Lehrmeinungen lutherischer Orthodoxie abweicht, gerät immer wieder mit (Kur-)Sachsens Autoritäten in Konflikt, was mehrfach zur Ausweisung Zinzendorfs führt. Er selbst konzeptualisiert dies als ‚Pilgerschaft‘ und die Unität als ‚Pilgergemeine‘, was Ausgangspunkt der weltweiten Missionstätigkeit der Gemeinschaft ab den 1730er Jahren ist (vgl. Atwood 2021, S. 189–197 und Vogt 2021, S. 570–572). Einer der Grundpfeiler der Gemeinschaft, die Reflexivität den ‚inneren‘ und ‚äußeren Gang‘ betreffend, begünstigt die rege Publikationstätigkeit der Brüderunität, in der die Missionstätigkeit ab der Mitte des 18. Jahrhunderts einen Schwerpunkt bildet, um aus den Missionsgebieten zu berichten, Interessierte und Förderer zu adressieren und einen zentralen Aspekt des herrnhutischen Weltbilds narrativ aufzubereiten und einem breiten Publikum darzulegen. Dies geschieht zum einen kontinuierlich in Periodika wie den *Beyträge[n] zur Erbauung aus der Brüder-Gemeine* (BBG) (ab 1817) und den *Nachrichten aus der Brüder-Gemeine* (NBG) (ab 1819) sowie den *Mitteilungen aus der Brüdergemeine* (MBG) (ab 1895), mit handschriftlich kopierten Vorläuferperiodika (*Diaria* und *Gemein-Nachrichten*) ab der Mitte des 18. Jahrhunderts. Zum anderen werden früh Großnarrationen als Eigengeschichten veröffentlicht. Exemplarisch seien Christian Georg Andreas Oldendorps (1721–1787) *Geschichte der Mission der evangelischen Brüder auf den caraimischen Inseln*, David Cranz’ (1723–1777) *Historie von Grönland* sowie Georg Heinrich Loskiels (1740–1814) *Geschichte der Mission der evangelischen Brüder unter den *Indianern in Nord-*

amerika genannt.¹ Zusätzlich entstehen bspw. mit *Von der Arbeit der evangelischen Brüder unter den Heiden* (1782) und dem *Unterricht für die Brüder und Schwestern, welche unter den Heiden am Evangelio dienen* (1784) Schriften als Eckpunkte einer eigenen Missionstheologie. Letztgenannte setzt August Gottlieb Spangenberg (1704–1792) (Mai 2011) auf; er ist nach Zinzendorfs Tod 1760 verantwortlich für die Konsolidierung der Gemeinschaft und kann wesentliche Entwicklungen anstoßen, die die Gemeinschaft bis weit ins 19. Jahrhundert hinein prägen (vgl. Lasch (Hg.) 2009, S. 5–14).

Diese knappe Auflistung herrnhutischer Schriften, hier beispielhaft aus Missionskontexten, soll illustrieren, wie die Gemeinschaft Wissen über andere Kulturen und Kontinente nach Europa brachte (vgl. Vogt 2021). Doch das ist nur ein Aspekt. Denn die weltweit vernetzten Herrnhuter standen nicht nur mit Gelehrten international im Austausch (vgl. etwa Ruhland 2018 zur Südasienmission), sondern waren u. a. auch Teil eines globalen Naturalienhandels (vgl. Ruhland 2017). Eben diese komplexen Verflechtungen machen die herrnhutischen Archive zu einem ausgesprochen ergiebigen Korpus, aus dem sich Forschungsgegenstände entwickeln lassen. Das ist das Anliegen des Forschungshubs Digital Herrnhut (DHH_001, Stand: 8.10.2022).² Die ‚vergessenen‘ herrnhutischen Quellen von besonderer kulturgeschichtlicher Bedeutung sollen sowohl interdisziplinär als auch international vernetzt langfristig beforscht werden. Denn: Sie sind als Wissensbestände überschrieben worden, mit Jäger et al. (2013) kann von einer ‚Transkriptivität des kulturellen Gedächtnisses‘ gesprochen werden. Und wir möchten mit Benz die „Chance auf Wiederkehr“ (2017, S. 148) für das verwahrensvergessene herrnhutische Wissen (zum Konzept nach Friedrich Georg Jünger vgl. Assmann 2016, S. 16) nutzen, und es wieder aus dem Speichergedächtnis der europäischen Wissensgesellschaft, einem „Wartesaal der Geschichte“ (Assmann 2016, S. 38), heben.

¹ Im Artikel werden Begriffe verwendet, die als diskriminierend oder rassistisch einzustufen sind (vgl. exemplarisch Hoffmann 2020; Lasch 2019 und Lobenstein-Reichmann 2021). Sie sind mit einem Asterisk gekennzeichnet. Diese Regel wird ausnahmslos auch auf Buchtitel und Zitate angewandt.

² Internetverweise werden via Sigle und letztem Abrufdatum angegeben, die in den Referenzen aufgeschlüsselt werden. Relevante Ankerpunkte werden außerdem mittels QR-Code im Fließtext hinterlegt.

2 Agile Referenzkorpora der nächsten Generation (N-ARC)

Für eine optimale Zugänglichkeit für die Forschung ist eine digitale und strukturierte Erschließung und eine standardisierte Aufarbeitung von Daten und Metadaten unerlässlich. Um dieses Ziel zu erreichen, stellt ein Korpus aus herrnhutischen Texten, das sich derzeit im Aufbau befindet, den ersten Baustein für das erste agile Referenzkorpus der nächsten Generation – NexGen Agile Reference Corpus (N-ARC) – dar, das in Kooperation mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) entwickelt wird. Weitere Korpora dieser Art sollen folgen. Agilität bedeutet hier konkret, dass die Menge und Heterogenität der herrnhutischen Wissensbestände zu fortwährender Erschließung, Erweiterung und Strukturierung verpflichtet. Diese Prozesse sind so zu koordinieren, dass stets eine verlässliche Korpusbasis für Forschung und Lehre zur Verfügung steht.

In diesem Beitrag soll ein primärer Anlaufpunkt für den Aufbau von N-ARC1 (Digital Herrnhut) genannt werden, um die herrnhutischen Wissensbestände zu erkunden: das Unitätsarchiv Herrnhut (Deutschland). Auf andere Archive wie das Moravian Archive Bethlehem (Pennsylvania, USA), Fulneck (Großbritannien), das Herbarium Dresdense, in welchem heute Teile des Herbars des Theologischen Seminars Barby an der TU Dresden gesammelt sind, Bestände zahlloser Sammlungen der einzelnen herrnhutischen Ortsgemeinen, Schulen und privater Sammler:innen, die häufig verloren sind, aufgelöst oder verkauft wurden (z. B. Seminar Barby) oder noch nicht erschlossen sind (z. B.



Forschungshub DigitalHerrnhut

Pädagogium Niesky), kann ich in diesem Beitrag nicht genauer eingehen. Außerdem werde ich mich auf medial schriftliche Texte konzentrieren müssen; auf das reiche musikalische Erbe der Herrnhuter, Herbarbelege, kartographisches Material oder bildliche Darstellungen in großer Zahl vor allem aus dem 18. Jahrhundert (vgl. dazu Peucker 2005), die Vernetzungen im Überseehandel und Kolonialsystem (vgl. Ruhland 2017 und 2018), Instrumenten- und Möbelbau oder (Garten-)Architekturen kann ich in diesem knappen Beitrag noch nicht eingehen, um den multimodalen und multimedialen Charakter agiler Korpora zu beleuchten. Die für die Linguistik primär relevanten textlichen Daten sind also nur der Ausgangspunkt (für den Aufbau des Korpus und dieses Artikels), die hier exemplarisch aufgeschlossen werden sollen, um zu illustrieren, wo für Forschungszwecke die Bedeutung der (teils automatisierten, teils händischen) Strukturierung, Vernetzung und Anreicherung in den Korpora liegt. Der Umfang textueller

Quellen, die in Zukunft als Subkorpus in N-ARC1 linguistisch beforscht werden können, lässt sich derzeit nicht abschließend einschätzen. Im Moment (siehe Abschn. 2.3) sind die *Nachrichten aus der Brüder-Gemeine* (1819 bis 1894) bereits öffentlich zugänglich. Der Umfang von 20 Millionen Token entspricht ungefähr einem Drittel dieses zentralen Periodikums, wenn man die vorangehenden handschriftlichen *Gemein-Nachrichten* (bis 1816), die *Beyträge zur Erbauung aus der Brüder-Gemeine* (1817 und 1818) und die nachfolgenden *Mitteilungen aus der Brüdergemeine* (ab 1895) mit einschließt. Im Moment konzentrieren wir uns auf den Bestand aus dem 18. Jahrhundert; das 20. Jahrhundert schließen wir später mit ein. Daneben leuchten wir thematisch orientiert auch andere Quellenbestände (wie handschriftliche (Reise-)Diarien, Grammatiken, Wörterbücher, Briefwechsel und gedruckte Monographien) aus, die z. B. in Zusammenhang mit der Mission unter den Native Americans stehen, wie ich versuche, in diesem Beitrag illustrativ zu zeigen.

Die Erschließung der handschriftlichen *Gemein-Nachrichten* soll sowohl in akademischen Lehr- und Forschungs- als auch in Citizen Science-Kontexten erfolgen. Damit sind verschiedene Ziele verbunden: Zum einen wird eine interessierte Öffentlichkeit adressiert und partizipativ eingebunden, die über eine enge Fachgemeinschaft hinausgeht, um erschlossene Inhalte gesamtgesellschaftlich sichtbar zu machen. Zu diesem Zweck wird N-ARC1 nicht nur in den Digitalen Sammlungen der SLUB frei verfügbar sein, sondern mittelfristig auch in frei verfügbaren und nachnutzbaren Korpora (siehe 2.2). Zum anderen ist der sukzessive Ausbau von Normdaten wichtig (siehe 2.3). Auf diese Weise können schon jetzt einzelne der Blickpunkte identifiziert werden, von denen aus N-ARC1 von Interesse sein kann. Und die sich eröffnenden Perspektiven sind vielgestaltig: Mit der Nennung von Linguistik, Theologie, Geschichte, Landschaftsarchitektur und Botanik seien hier nur einige der Disziplinen aufgeführt, für die eine Beschäftigung mit dem herrnhutischen Themenkomplex von Interesse ist. Zum zweiten besteht der Mehrwert des beschriebenen agilen Referenzkorpus auch in den Möglichkeiten, die es für die akademische Lehre bietet. Ähnlich wie Bürgerwissenschaftler:innen können Studierende eine wertvolle Unterstützung bei der Erschließung, Strukturierung und Anreicherung der Quellen und Entwicklung von Forschungsgegenständen sein. Zum dritten erfolgen Strukturierung und weitere Anreicherung in Forschungsprojekten mit spezifischen Interessen und Forschungsgegenständen. Auf einige der genannten Aspekte gehe ich in Abschnitt 3 gesondert ein, um Aspekte der partizipativen Erschließung und Erweiterung an konkreten Beispielen zu verdeutlichen und die Verankerung in sprachhistorisch orientierte Lehr- und Lernprojekte zu illustrieren.

2.1 Datenerschließung

Zunächst müssen die herrnhutischen Wissensbestände primärdigitalisiert werden, um sie in Forschungspraxis und in unterschiedlichsten Lehr- und Lernprojekten überhaupt einsetzen zu können. Hier wird der Forschungshub Digital Herrnhut durch das von SLUB koordinierte Landesdigitalisierungsprogramm (LDP) Sachsen wesentlich unterstützt. Für die weiteren Überlegungen, die Erschließung von handschriftlichen und druckschriftlichen Quellen, werden zunächst Auszüge aus den *Gemein-Nachrichten* herangezogen, die zwischen 1765 und 1816 in Fortsetzung des *Jüngerhaus-Diariums* (1747–1764) ausschließlich handschriftlich vervielfältigt worden sind. Gemäß des offenen und agilen Ansatzes von N-ARC1 stehen sie auf *sachsen.digital* der interessierten Öffentlichkeit und Forschung sofort nach der Primärdigitalisierung (N-ARC1_001, Stand: 8.10.2022) zur Verfügung:

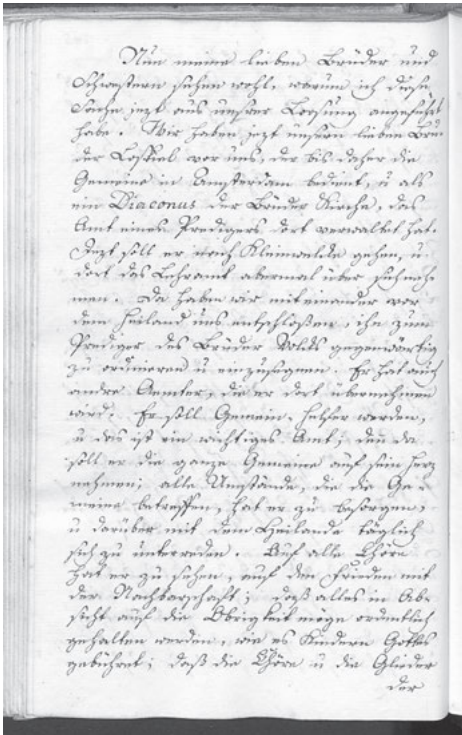


Abb. 1: Bilddigitalisat aus der „Br. Josephs Rede bey der Ordination des Br. Georg Heinrich Loskiel zum Prediger der Brüder Kirche d.19. Merz“ (o. Verf. 1775, S. 146; N-ARC1_002, Stand: 8.10.2022)

Auch wenn die Handschrift sehr gut lesbar ist, muss man über die Kompetenz verfügen, historische Handschriften lesen zu können. Vermag man das nicht, bleibt heute als ein gangbarer Weg noch die automatische Erkennung (Optical Character Recognition, OCR) zur Erstellung eines (maschinen-)lesbaren Texts. Eine Lösung wie (das mittlerweile kommerzielle) *Transkribus* leistet hier seit Jahren wertvolle Dienste; geben aber – nachvollziehbar – ihre Trainingsmodelle für die OCR (mittlerweile) nicht (mehr) frei. Da die Digitalisierung der herrnhutischen Handschriften im Moment über das Landesdigitalisierungsprogramm (LDP) Sachsen erfolgt (Hermann 2022) und bis zum maschinenlesbaren Text alle Schritte über das Training bis zur Herstellung von Ground Truth für die OCR im Open Science- bzw. Open Data-Framework transparent und nachnutzbar sein sollen, ist es Aufgabe, zusammen mit der SLUB Modelle für das Training von OCR zu entwickeln. Das dafür notwendige Trainingsmaterial entsteht kollaborativ (vgl. Abschn. 3).

Für die „Rede bey der Ordination des Br. Georg Heinrich Loskiel“ (o. Verf. 1775) liegt dieses, dank der Vorarbeiten von Marlene Wolf, bereits vor. Zur besseren Nachvollziehbarkeit sind die Zeilennummern im Zitat jeweils vorangestellt:

(1) Nun meine lieben Brüder und (2) Schwestern sehen wohl, warum ich diese (3) Sache jezt aus unsrer Loosung angeführt (4) habe. Wir haben jezt unsern lieben Bru-(5)der Loskiel vor uns, der bis daher die (6) Gemeine in Amsterdam bedient, u als (7) ein Diaconus der Brüder Kirche, das (8) Amt eines Predigers dort verwaltet hat. (9) Jetzt soll er nach Kleinwelcke gehen, u. (10) dort das Lehramt abermal über sich neh-(11)men. Da haben wir miteinander vor (12) dem Heiland uns entschloßen, ihn zum (13) Prediger des Brüder Volcks gegenwärtig (14) zu ordinieren u einzusegnen. (o. Verf. 1775, S. 146)

Georg Heinrich Loskiel (1740–1814), von dem hier die Rede ist, wird am 19. März 1775 in Herrnhut zum Prediger der Brüdergemeine zum Dienst in Kleinwelka (in der Nähe von Bautzen) ordiniert. Er durchlief verschiedene Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen der Brüdergemeine, bis er 1801 erst „Präses der Direction der pennsylvanischen Gemeinden und Prediger der Gemeinde Bethlehem in Nordamerika“ war und 1802 zum Bischof der Brüderunität ordiniert wurde. Nach seiner Ausbildung in Barby in Sachsen-Anhalt war er ab 1765 in „verschiedenen theologischen Aemtern in herrnhutischen Gemeinden thätig“ und begründete die für die Missionsgemeinschaft zentralen „Erziehungsanstalten in Kleinwelcke und [im schlesischen] Gnadenfrei“ (l. u. 1884). Das *Baltische biografische Lexikon digital* (BBLD_001, Stand: 8.10.2022) fächert die Orte seines Wirkens etwas detaillierter auf:

Pastor d. Brüdergemeine in Amsterdam, dann in Kl.-Welke b. Bautzen. 1782 in Livland. Gehilfe d. Vorsitz. d. Brüdergem. in Liv- u. Estland, lebte in Strikenhof b. Wenden. 1789 Ge-

meindehelfer u. 1. Prediger in Gnadenfrey (Schles.). 1794 Gemeindehelfer d. herrnhutschen Gem. in Niesky (OL), 1798 in Herrnhut. 1801 Präses d. Direktion d. pennsylvan. Gemeinden, Prediger u. Gemeindehelfer zu Bethlehem (USA). 1802 Bischof. Zum Mitgl. d. Unitäts-Ältesten-Konferenz berufen, † aber vor Beginn d. Reise nach Europa.

Das Primärdigitalisat aus den *Gemein-Nachrichten* (Abb. 1) weist auf einen zentralen Punkt in seiner Biographie, deren detaillierte Erschließung noch Aufgabe ist (siehe Abschn. 2.2). Denn es ist durchaus von Interesse, wie Loskiel lebte, mit wem er in Austausch stand, wie man seine Wirkungsstätten und seine Mobilität als Herrnhuter beschreibt. Besonders sein Wirken in Osteuropa und Nordamerika sowie seine Bedeutung mit der Berufung in die Unitäts-Ältesten-Konferenz innerhalb der Gemeinschaft machen ihn zu einem herausragenden Akteur der Brüderkirche – der 1789 seine einflussreiche Geschichte der Nordamerikamission in Barby veröffentlicht, die bereits erwähnt wurde. Diese *Geschichte der Mission der evangelischen Brüder unter den *Indianern in Nordamerika* hat die Erschließung bereits durchlaufen – das ist für druckschriftliche Quellen mittlerweile auch wesentlich einfacher. Sie ist in N-ARC1 verfügbar als frei zugänglicher und nachnutzbarer Lesetext (N-ARC1_003, Stand: 8.10.2022) und zugleich Teil des Arbeitskorpus Digital Herrnhut GERMAN auf der Korpusplattform *SketchEngine* (N-ARC1_004, Stand: 8.10.2022) – qualitative Untersuchungen und erste maschinelle Analysen (zunächst für einen in der Erschließungsphase eingeschränkten Nutzer:innenkreis) sind so für Forschung und Lehre möglich. Loskiels *Nordamerikamission* ist dafür besonders prädestiniert. Denn sie gehört, neben anderen, zu den wichtigsten und umfassendsten deutschsprachigen Quellen über die Verhältnisse an der amerikanischen Ostküste des 18. Jahrhunderts, die im Nordamerikakorpus in Digital Herrnhut GERMAN (N-ARC1_005, Stand: 8.10.2022) zusammengestellt werden. Loskiel positioniert sich darin in besonderer Weise zu seinem Gegenstand, wenn er das Verhältnis zwischen Native Americans und den Europäern ausmisst, die er, sich als Herrnhuter selbst distanzierend, herabsetzend „weiße Leute“ nennt. Aspekte wie diese stehen im Mittelpunkt (post-)kolonialer linguistischer Studien (Lasch angen., Vortragspräsentation unter DHH_002, Stand: 8.10.2022), für die maschinelle Auswertungen unserer Quellen notwendig werden, um sie linguistischen Analysen unterziehen und Interpretationen zuführen zu können (Lasch inger.). Denn durch die Sichtbarmachung von spezifischen sprachlichen Mustern und Kollokationen, also verfestigten Mehrworteinheiten, können nicht nur besondere Sprachgebräuche untersucht werden, sondern auch die Beziehungen zwischen Personen, Orten und Wissensbeständen aufgeschlossen und nachvollzogen werden – dazu jedoch sind strukturierte Daten die Voraussetzung.

2.2 Kollaborative Verknüpfung von Wissensbasen (GND und WikiData)

Das Instrument für die Vernetzung von Informationen und Daten ist die Gemeinsame Normdatei (GND). Sie hat das Ziel, „Normdaten kooperativ nutzen und verwalten zu können“ (GND_001, Stand: 8.10.2022). Mit der GND ist die Möglichkeit gegeben z. B. in WikiData (WikiD_001, Stand: 8.10.2022) Knoten (items) anzulegen, um Vernetzungen zwischen Quellen herzustellen und Zugänge in die agilen Korpora zu schaffen. Items können z. B. Namen von Entitäten wie Orten oder Personen sein, die Knoten in einem Datennetz bilden – z. B. [Georg Heinrich Loskiel] und [Kleinwelke/a]. Namen haben als „named entities“ in der korpuslinguistischen Forschung im Kontext der Digital Humanities in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen (z. B. Abrami et al. 2019; Bily 2019; Stolz/Levkovych 2020). Personen- oder Institutionsnamen, Archaismen oder verschiedene Arten von Toponymen können grammatikalisch analysiert (Anderson 2007), automatisch identifiziert und in netzwerktheoretischen Ansätzen miteinander in Beziehung gesetzt werden (Hansen et al. 2020), so dass benannte Entitäten lexikalische Anker in großen Datenkorpora wie N-ARC1 darstellen, die zum Ausgangspunkt von quantitativen wie qualitativen Analysen werden können (Flinz/Ruppenhofer 2021). Dies ist insbesondere dann relevant, wenn wir Wissen von und übereinander als Repräsentationen von Alltagswissen untersuchen. Die herrnhutischen Wissensbestände sind deshalb interessant, weil sie hervorragend geeignet sind, die für die Soziolinguistik generell wichtige Perspektive der Dezentrierung (Lenz/Plewnia (Hg.) 2018) relevant zu setzen, wie an der Distanzierung Loskiels gegenüber den „weißen Leuten“ in der *Nordamerikamission* unmittelbar ersichtlich wird. Benannte Entitäten, wie [Georg Heinrich Loskiel], können als lexikalische Anker dienen, um weitere diskursiv relevante Items zu identifizieren (Busse 2000; Spitzmüller/Warnke 2011; Niehr 2014) und Vernetzungen herzustellen. Dann erlauben in framesemantischen Analysen (Ziem 2008; Busse 2012) erarbeitete sprachliche Konzeptualisierungen Rückschlüsse auf unterschiedliche Perspektivierungen von sprachlich kodierten Wirklichkeits- und Wahrnehmungsausschnitten (Lasch angeh.). Und die herrnhutischen Wissensarchive offenbaren aufgrund ihrer sprachlichen Realisierung ähnliche oder divergente Wirklichkeitskonstruktionen im Vergleich etwa zu tradierten Wissensbeständen der europäischen Aufklärung. Für [Georg Heinrich Loskiel] ist ein solcher Ankerpunkt bereits in WikiData eingerichtet (WikiD_002, Stand: 8.10.2022). Dieser ist durch weitere Informationen und Verweise nach N-ARC1 zu erweitern – die Planungen zur Named Entity Recognition (NER) werden in diesem Jahr weiter vorangetrieben (u. a. mit einem Sommerworkshop in Kooperation mit der SLUB Dresden). Agilität bedeutet, wie eingangs nur angerissen, vor

allem also auch, dass nicht nur Korpora beständig um weitere textuelle Quellen erweitert werden, sondern dass in der Korpusarbeit auch zusätzliche spezifische Verweissysteme genutzt und systematisch erweitert werden, die den Erschließungs- und Erweiterungsprozess zum einen transparent machen, und zugleich dazu geeignet sind, heterogene und fachspezifisch relevante Quellentypen überhaupt erst zu vernetzen und Untersuchungsergebnisse zu integrieren, die zum forschenden Lernen ermuntern und Inter- wie Transdisziplinarität begünstigen, wenn nicht gar überhaupt erst ermöglichen. Wir sprechen in diesem Zusammenhang also von der Frage, wie Daten generiert, strukturiert und miteinander in Relation gesetzt werden können. Die Normdaten bilden den Kern einer kollaborativ verwalteten Wissensdatenbank, die das Rückgrat von N-ARC1 darstellt, damit es beständig weiter wachsen kann. Zusammenfassend

repräsentieren und beschreiben [Normdaten] Entitäten, also Personen, Körperschaften, Konferenzen, Geografika, Sachbegriffe und Werke, die in Bezug zu kulturellen und wissenschaftlichen Sammlungen stehen. Vor allem Bibliotheken nutzen die GND zur Erschließung von Publikationen. Zunehmend arbeiten mit der GND aber auch Archive, Museen, Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen sowie Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in Forschungsprojekten. Normdaten erleichtern die Erschließung, bieten eindeutige Sucheinstiege und vernetzen unterschiedliche Informationsressourcen. (GND_002, Stand: 8.10.2022)

2.3 Öffentlicher Datenzugang (DWDS)

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Öffnung der Daten für die fachwissenschaftliche Öffentlichkeit, um eine systematische Beforschung zu ermöglichen. Ein sichtbarer Anfang ist bspw. dieser Tage gemacht mit der Integration der gedruckten *Nachrichten aus der Brüder-Gemeine* (NBG) in die Korpora des *Digitalen Wörterbuchs der Deutschen Sprache* (DWDS_001, Stand: 8.10.2022). Die *Nachrichten* sind eines der zentralen Periodika der Gemeinschaft, in dem neben Reden, Briefen und Berichten aus den Ortsgemeinen, über Reisen und aus der Mission auch Lebensbeschreibungen für ein breites Publikum veröffentlicht werden. Wir gehen vorsichtig davon aus, wie schon gesagt, dass mit den 20 Millionen Token ca. ein Drittel der zentralen Periodika in deutscher Sprache zugänglich gemacht werden konnte. Die *Gemein-Nachrichten*, die *Beyträge* und die *Mitteilungen aus der Brüdergemeine* sind bspw. noch nicht verfügbar und darüber hinaus reichende Diarien, Berichte, Briefwechsel, Dokumente der Synoden, Protokolle in deutscher und englischer Sprache sowie Monographien in großer Zahl ebenso wenig. Mit den digitalisierten *Nachrichten* ist es aber möglich, das Potenzial Herrnhutischer

Wissensarchive zu zeigen. Sie können korpuslinguistischen Untersuchungen zugeführt werden, um sie bspw. diskurs- oder konstruktionsgrammatisch (Lasch einger.) zu interpretieren, und auch dazu dienen, existierende Wissensbestände um die Inhalte aus den *Nachrichten* zu erweitern. Für Georg Heinrich Loskiel, dem wir uns hier in diesem zweiten Abschnitt zugewendet haben, werden in diesem Korpus, das reichlich 20 Millionen Token umfasst, noch vor der NER nach String „Loskiel“ insgesamt 87 Treffer ausgegeben (DWDS_002, Stand: 8.10.2022) – diese können nun, das ist noch nicht geschehen, kollaborativ dem Normdatum in der WikiData hinzugefügt werden (Abschn. 2.2), insofern sie für die Ergänzung des Wissens um und über Georg Heinrich Loskiel relevant werden. Das sei abschließend an drei Beispielen kurz skizziert:

Die seit dem 20. October 1768 hier angestellten Prediger waren: Br. Johann Friedrich Reichel bis 1769. Br. Heinrich von Bruiningk bis 1777, dazwischen Br. Georg Heinrich Loskiel von 1774 bis 1775. Br. Jakob Wilhelm Schulz bis 1779. Br. Christian Salomo Dober bis 1780. (o. Verf. 1869, S. 37)

In der „Geschichte der Erbauung und Einweihung des Kirchensaales der Brüdergemeine in Zeist. Zur hundertjährigen Jubelfeier den 20. October 1868“ (o. Verf. 1869) wird Loskiel als einer der Prediger zwischen 1774 und 1775 genannt; seiner beruflichen Station vor der Ordination 1775 für seine Tätigkeit in Kleinwelka (siehe Abb. 1). Maria Beata Wik (1796–1868) hingegen nimmt in ihrer Lebensbeschreibung direkt Bezug auf eine der Bildungseinrichtungen in Gnadenfrei, die 1841 ihr 50-jähriges Bestehen feiert und von Loskiel ab 1791 aufgebaut wurde:

Es war merkwürdig und uns dabei sehr wichtig, daß, nachdem die Anstalt im Jahr 1791 unter dem sel. Br. Loskiel begonnen worden, sein Neffe, der liebe Vater Nitschmann, als nunmehriger Inspector, die Jubelfeier derselben mit ganz besonderer Herzensfreude und auf eine äußerst liebliche Weise leitete. (Wik 1868, S. 762)

Für die oben skizzierten (post-)kolonialen linguistischen Studien sind Rezeptionserfahrungen von besonderem Interesse, die sich auf Texte der Nordamerika-mission beziehen. Ein Beispiel hierfür liefert die Lebensbeschreibung von Carl Henrich Pemsel (1809–1879):

In Gemeinschaft mit diesen Brüdern machte ich mich mit der englischen Sprache bekannt, und zu anderen Zeiten erbauten wir uns durch Gesang und Lesen erbaulicher Schriften, unter denen mir namentlich Loskiels Geschichte der *Indianermision und Krummachers Predigten sehr lieb waren. (Pemsel 1880, S. 253)

3 Kollaboration in akademischen und bürgerwissenschaftlichen Lehr- und Lernprojekten

Für N-ARC1 ist unerlässlich, dass Arbeitsprozesse zur Erschließung, Strukturierung und Erweiterung in verschiedenen Lehr- und Lernkontexten im akademischen und bürgerwissenschaftlichen Umfeld verankert werden, um diese abzulösen von den Rhythmen der Forschungsförderung. Um dies zu gewährleisten, sind (digital gestützte) (Selbst-)Lernkurse und akademische und bürgerwissenschaftliche Workshops wie Sommer- und Winterschulen (DHH_003, Stand: 8.10.2022), Citizen Science-Projekte (DHH_004, Stand: 8.10.2022) sowie korpuslinguistisch orientierte Seminare unter Bereitstellung von Korpusumgebungen für eigene maschinelle Analysen (siehe Abschn. 2) sowie kollaborativ geführte Bibliographien (DHH_005, Stand: 8.10.2022) zentrale Bausteine. Wie unmittelbar zu sehen, fördern wir die Publikation von Ergebnissen, Fragestellungen und Korpuserweiterungen u. a. auf dem Blog Digital Herrnhut (DHH_001, Stand: 8.10.2022), das für die weiteren Überlegungen der Ausgangspunkt sein soll. Denn Blogs offerieren besondere Möglichkeiten:

- 1) Jede/r kann Autor/in fachwissenschaftlicher Inhalte sein, ein Blog zu betreiben gleicht einem Akt der Selbstermächtigung, mit dem ein/e Wissenschaftler/in aus traditionellen Verbreitungsmechanismen erarbeiteten Wissens heraustritt, in der Öffentlichkeit sichtbar wird (Visibilität) und die kommunikative Reichweite für eigene Ideen (potentiell) dramatisch vergrößert.
- 2) Das, was sie oder er publiziert, ist außerordentlich aktuell – ein nicht zu unterschätzender Vorteil in tagesaktuellen Debatten (Aktualität).
- 3) Auf Blogartikel kann schnell reagiert werden, Rede und Gegenrede sind in der Anfangszeit des Bloggens eher die Regel als die Ausnahme und Diskussionen sind heute auf Twitter nicht unüblich (Resonanz & Reziprozität).
- 4) Die produzierten Artikel sind hybride, können verändert, ergänzt und erweitert werden (Hybridität & Volativität), was nicht zuletzt
- 5) an ihrer besonderen (digitalen) Medialität liegt. (Lasch 2020, S. 237)

Die Hybridität und Volativität sowie die Aktualität von Blogs machen wir uns zunutze, und an der Schnittstelle zur Öffentlichkeit kommt uns die Visibilität dieser etablierten Veröffentlichungsform entgegen – das Projektblog dient uns als Verweis auf alle Selbstlernkurse und zur Weiterentwicklung von Lehr- und Lernmodulen sowie zur Koordinierung aller Aktivitäten in Forschung und Lehre.

Um das Zusammenspiel unterschiedlicher Formate zu illustrieren, greifen wir ein besonderes Beispiel heraus. Ausgangspunkt ist ein Brief von David Zeisberger (1721–1808) aus den handschriftlichen *Nachrichten* (1806), die im Moment primärdigitalisiert werden.

b.) Aus einem Briefe des Br. David Zeisbergers in Gofen am Muskingum an Br. Gotthold Reichel in Salem vom 17^{ten} May 1805.
 Die Nachricht von der Mission unter den Garobas, wie auch von der angefangenen

Abb. 2: Bilddigitalisat des Briefs Br. David Zeisbergers (Zeisberger 1806)

Wie der Auszug aus der Rede zur Ordination Loskiels (siehe Abb. 1) ist auch diese Handschrift sehr gut lesbar; doch auch für den Band der *Gemein-Nachrichten* von 1806 ist erst Trainingsmaterial (Ground Truth) zu erstellen. Dieses erzeugen wir zum einen in unterschiedlichen Lehr- und Lernsettings: Bilddigitalisate werden in akademische Workshops, Sommer- und Winterschulen zur Handschriftenlektüre eingebunden. Darüber bieten wir reguläre Veranstaltungen zum Transkribieren in der akademischen Lehre an. XML-Kurse (Extensible Markup Language) nach Standard der Text Encoding Initiative (TEI) (DHH_003, Stand: 8.10.2022) für das digitale Edieren sind Kurse zur Einarbeitung in das Tool LAREX (*Layout Analysis and Region Extraction on Early Printed Books*, Reul/Springmann/Puppe 2017) vorgeschaltet, um Transkripte und Bilddigitalisate für das Training von OCR genau aufeinander beziehen und die Bilddigitalisate annotieren zu können. Die genannten Veranstaltungen, vor allem die Schulen in den Semesterpausen, öffnen wir außerdem für bürgerwissenschaftliche Beteiligung. Wir profitieren hier



Zeisbergers Brief im Podcast Alte Schriften (Spotify)

von der Zusammenarbeit mit der Ehrenamtsakademie und dem SLUB TextLab in erheblichem Maße. Des Weiteren greifen wir mit dem Podcast *Alte Schriften* auch über Dresden hinaus. Alle diese Bemühungen dienen dazu, Trainingsmaterial für die OCR zu generieren, Ground Truth, also eine ausreichend große Menge an verlässlichen Daten für die Modellierung, zu erreichen. Der Podcast wird außerdem als Basis für einen (in Entwicklung befindlichen) Selbstlernkurs „Handschriftenlektüre“ dienen. So ist es dann

möglich, sich in die Lektüre von Handschriften einzuüben, ohne auf ein konkretes Lehrangebot angewiesen zu sein, z. B. auch in den zitierten Brief Zeisbergers (DHH_006, Stand: 8.10.2022). Bis auch dieser Selbstlernkurs erstellt ist, fördern wir diese Nutzungsperspektive durch die Verlinkung der Bilddigitalisate in der

jeweiligen Beschreibung der Podcastfolge. Der Podcast *Alte Schriften* wird gehostet via *CastBox* und ist bei allen etablierten Podcastportalen auffindbar (z. B. *Spotify*, *Apple* und *Google Podcasts*). Er ist Teil der Korpusarbeit und damit schlussendlich auch von N-ARC1.

Damit sind verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, mit denen man sich dem „Briefe des Br. David Zeisbergers in Goshen am Muskingum an Br. Gotthold Reichel in Salem am 17^{ten} May 1805“ (Abb. 2), der 1806 in den *Nachrichten* erschien (Zeisberger 1806, S. 14), nähern kann. Er verweist auf den Kontext der nordamerikanischen Mission im 18. Jahrhundert; David Zeisberger ist neben Loskiel und anderen ein wichtiger Akteur der herrnhutischen Mission unter den American Natives im 18. Jahrhundert. Diese herausgehobene Position stellt Christian Schüssele (1824–1879) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert historisierend dar (DHH_007, Stand: 8.10.2022):³

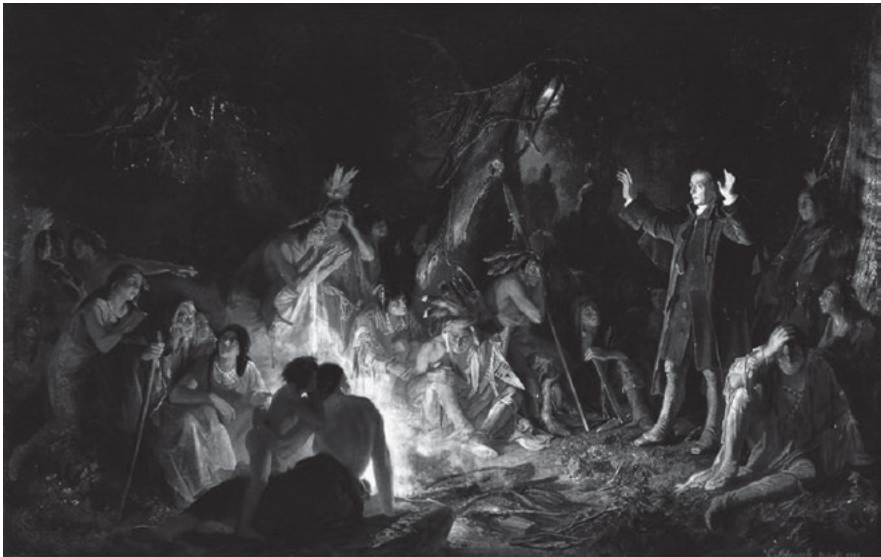


Abb. 3: The Power Of The Gospel (David Zeisberger Among Native Americans)

³ Die Originalabbildungen, Abdrucke und von Schüssele selbst dokumentierten Entstehungszusammenhänge sind im Moravian Archive Bethlehem dokumentiert (DHH_007, Stand: 8.10.2022) und für die Öffentlichkeit zugänglich. Darstellungen dieser Art sind im Kontext verschiedener Ideenlehren (nämlich der Herrnhutischen Missionstheologie, der romantisierenden Darstellung des friedvollen Miteinanders europäischer und stereotyp gezeichneter indigener Bevölkerung und schlussendlich den Moden des Historismus) zu interpretieren und eines der Beispiele in diesem Beitrag für die Relevanz multimodaler Korpora.

Vom verwahrensvergessenen herrnhutischen Wissen sind möglicherweise noch seine nordamerikanischen Tagebücher (1772–1781, Wellenreuther/Wessel 1995) ausgenommen, aber mit Sicherheit nicht seine zahlreichen anderen deutschsprachigen Schriften, die heute für die historisch linguistische Erforschung der herrnhutischen Wissensarchive von besonderer Relevanz sind:

Noch kann ich etwas schreiben und da ist die *indianische Sprache meine Hauptbeschäftigung, worin ich immer ein besonderes Vergnügen gehabt habe. Das gehört auch dazu: eine Sprache zu lernen und je mehr man hineinkommt, desto mehr Lust kriegt man. (Zeisberger 1806, S. 16 f.)

Bisher sind Zeisbergers Arbeiten als Gegenstand (post-)kolonialer linguistischer Studien (vgl. zum Kontext Stolz/Warnke/Schmidt-Brücken (Hg.) 2016 und Zimmermann/Kellermeier-Rehbein (Hg.) 2015) nur unzureichend erschlossen. Dazu zählt z. B. auch ein *Deutsch-Onondagoisches Wörterbuch* in sieben Bänden mit einer zugehörigen Grammatik, die im Original im Moravian Archive Bethlehem liegt. Die Beschreibung des nordirokesischen Dialekts Onondaga ging nicht über diese Papierhandschrift, sondern über eine englischsprachige Kurzfassung in Wilhelm von Humboldts (1767–1835) *Nordamerikanische Grammatiken* (Verlato (Hg.) 2013) ein, und ist demzufolge von der Forschung auch nicht weiter beachtet worden. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Ohne Primärdigitalisierung ist die Papierhandschrift in Europa nicht zugänglich. Hier wären aber die Leser:innen daheim, die deutschsprachige Texte lesen und verstehen können. Das ist an der Ostküste der heutigen Vereinigten Staaten nicht mehr gegeben. Durch die digitale Transformation sind aber heute Möglichkeiten für internationale Kooperationen gegeben. Es ist zu erwarten, dass Zeisberger in dieser Grammatik nicht allein systematisch eine Varietät der Native Americans zu erfassen versucht, sondern dass er dies mit der ihm eigenen Perspektive wagt, die, wie im Briefauszug zu lesen, Ausdruck seines „besondere[n] Vergnügen[s]“ ist. Uns ‚zum besonderen Vergnügen‘ gereicht, dass die achtbändige Papierhandschrift durch das Landesdigitalisierungsprogramm (LDP) primärdigitalisiert wird und bald für Erschließung und Strukturierung zur Verfügung steht, nachdem sie den in diesem Beitrag skizzierten Workflow durchlaufen hat.

Eine weitere Möglichkeit, um alle Bemühungen zusammenzuführen und Anschlüsse zwischen unterschiedlichen Projekten zu befördern, bauen wir außerdem im Moment mit dem Präsentationsraum *Virtuelle Exkursion Kleinwelka* an der Schnittstelle zwischen akademischer Lehre, Forschung und interessierter Öffentlichkeit auf und aus. Virtuelle Exkursionen werden eingesetzt, wenn etwa der Zugang zu relevanten Orten und Räumen durch verschiedene Formen von Barrieren erschwert ist oder ein erhoffter positiver Motivationseffekt

fekt bei Lernenden durch die Verwendung moderner Technologie erzielt werden kann (vgl. beispielsweise Schmidt/Lindau/Finger 2013). Das gilt auch für die historische Linguistik durch erschwerte Zugänglichkeit zu Quellen und dann, wenn kollaborative internationale Projektarbeiten nicht an einem Ort durchgeführt werden können. Aber weshalb könnte die *Virtuelle Exkursion Kleinwelka* als ein Ankerpunkt dienen? Dafür kann man andere und schon erschlossene Texte hinzuziehen, die z. B. auf die Biographie von Loskiel verweisen, der u. a. auch in Kleinwelka tätig war (siehe Abschn. 1). Die Lebensbeschreibung von Maria Magdalena Hasting (1855) ist z. B. einer dieser Texte. Sie ist „geboren den 6. März 1770 in Kleinwelke“ (ebd., S. 624) und erinnert sich an den „damalige[n] Gemein-helfer und Prediger, de[n] selige[n] Bruder Loskiel, dem das Gedeihen der Kinder sehr am Herzen lag“ (ebd., S. 625). Er ist, wie bereits zu sehen war, eine der Schlüsselfiguren der Gemeinschaft, weltweit vernetzt und auch mit Kleinwelka verbunden. Maria Hasting war zu dieser Zeit Schwester im Chor der ledigen Schwestern, dessen Haus wir in der *Virtuellen Exkursion Kleinwelka* gerade als historischen Ort erlebbar machen. Dieses Pilotprojekt soll sowohl herrnhutische Quellen, die sich derzeit in einem umfassenden Digitalisierungsprozess befinden, als auch kleinere Beiträge aus Lehre und Forschung in einem 3D-Modell des Hauses und relevanter Außenflächen zugänglich machen, wodurch Möglichkeiten der Erfahrung und des Lernens erschlossen werden, die erste Zugänge zum herrnhutischen Wissensarchiv aufzeigen und als Ergänzung zur doch relativ abstrakten Standardisierung und Strukturierung von Normdaten oder korpuslinguistischen Analyse in postkolonialen Studien zu verstehen ist. Die in der Nähe Bautzens gelegene herrnhutische Ortsgemeine Kleinwelka (vgl. Mahling 2017) war von besonderer Bedeutung für die expandierende Gemeinschaft. Sie diente nicht nur als „geistliches Zentrum“ für die „Arbeit unter Sorben“ (Meyer 2021, S. 236), sondern war auch über 150 Jahre einer der zentralen Bildungsorte der (Missions-)Gemeinschaft. Den Kern der *Virtuellen Exkursion Kleinwelka* bilden deshalb das Schwesternhaus von 1770 mit Krankenflügel (1779) und Chorsaalflügel (1788) sowie der Schwesternhausgarten.

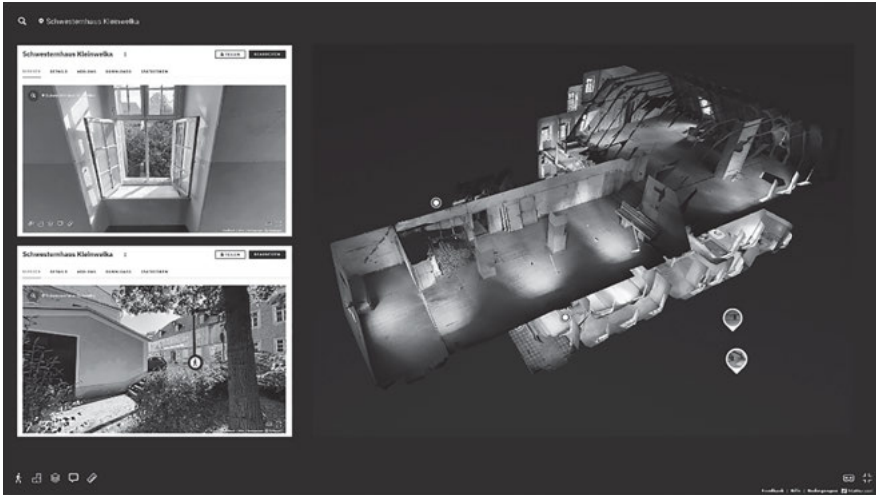


Abb. 4: 3D-Modell des Schwesternhauses. „Puppenhaus“-Ansicht, Aussicht auf den Schwesternhausgarten und Panoramaaufnahme der Außenansicht

In Absprache zwischen Evangelischer Brüderunität, dem Schwesternhäuser Kleinwelka e. V. und der Technischen Universität Dresden entsteht aktuell das noch nicht öffentlich zugängliche 3D-Modell des Schwesternhauses (Abb. 4). Technisch setzen wir dies mit dem kommerziellen Dienstangebot *Matterport* um. Das ist eine Plattform, die es erlaubt, „Objekte der realen Welt in immersive, digitale Zwillinge“ (Matterport_001, Stand: 8.10.2022) zu wandeln. Das bedeutet, dass 3D-Modelle von räumlichen Objekten erstellt werden, die anschließend in AR- und VR-Umgebungen erkundet oder einfach in einer Browserapplikation besucht werden können. Kollaborativ werden die Modelle in einer Cloudumgebung bearbeitet, die eine Zusammenarbeit von jedem netzwerkfähigen Gerät aus ermöglicht. Das ursprünglich für den Immobilienmarkt konzipierte Angebot vereint Eigenschaften wie niederschwellige Zugänglichkeit, Einfachheit der technischen Umsetzung und hohen Detailgrad der Modellierung. Es genügt, wenn man so will, denselben strukturellen Anforderungen wie Blogs, die wir zum kollaborativen Arbeiten und Dokumentieren einsetzen. Es ist, schon in dieser Form, in besonderem Maße für digitale Lehr- und Lernumgebungen wie virtuelle Exkursionen geeignet. Der Anbieter stellt aber außerdem kostenpflichtige Erweiterungen zur Verfügung, die eine tiefergehende Auseinandersetzung mit den Daten des Modells ermöglichen – hier eröffnen sich reizvolle Möglichkeiten für Studierende der Digital Humanities. Der erste Schritt besteht aber jetzt noch darin, das 3D-Modell durch Digitalisate verschiedenster Art anzureichern und

zu einer *Virtuellen Exkursion Kleinwelka* auszubauen und Erkundungsmöglichkeiten eines kulturell relevanten Ortes in digitaler Umgebung Studierenden, Bürgerwissenschaftler:innen und der interessierten Öffentlichkeit anzubieten. Denn aufgrund seines digitalen Charakters können Erkundung asynchron und Mitarbeit an der Erweiterung kollaborativ erfolgen, wobei es keine Beschränkungen hinsichtlich der Komplexität der Inhalte gibt. Textuelle Einzeldokumente können in gleicher Weise angelegt werden wie Videoaufnahmen, Präsentationen, Bilddigitalisate von Quellen unterschiedlichster Herkunft, mehrstündige multimediale Führungen oder Verweise auf Normdaten. Die Plattform kann dadurch projektbegleitend genutzt werden, um Wissen unterschiedlicher Fachdomänen zusammenzuführen, Arbeitsstände zu dokumentieren oder Ergebnisse von Einzelschritten sichtbar zu machen, weshalb sie für eine Erschließung der herrnhutischen Wissensarchive von besonderem Nutzen sind, deren Umfang längerfristige Arbeitsprozesse notwendig macht. Die niederschwellige Zugänglichkeit ermöglicht es, dass sich an ihnen nicht nur zahlreiche Disziplinen – bisher beispielsweise Geo-Informatik, Kultur- und Landesgeschichte, Landschaftsarchitektur, Botanik, Theologie – beteiligen können, sondern auch Lehrende und Forschende aus unterschiedlichen Nationen, in denen die herrnhutische Mission gewirkt hat.

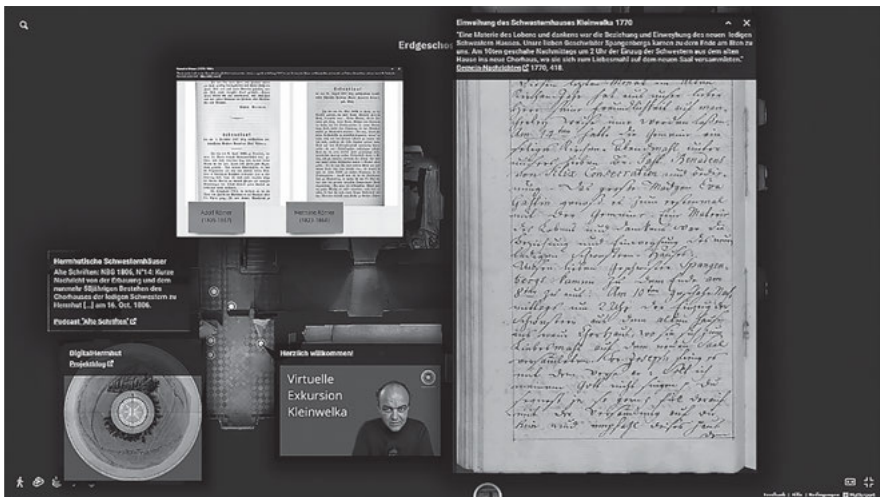


Abb. 5: Grundriss des Erdgeschosses des Modells des Schweesternhauses mit eingebetteten Digitalisaten

Abbildung 5 zeigt exemplarisch die Einbindung heterogener (linguistisch relevanter) Inhalte in das 3D-Modell des Schwesternhauses. Das ist in diesem Beispiel (v. l. n. r.) 1) eine *Alte Schriften*-Podcastfolge und 2) der Verweis auf das Projektblog Digital Herrnhut. 3) Die Auszüge der in den *Nachrichten aus der Brüder-Gemeine* gedruckten Lebensbeschreibungen von Cornelius Adolf Römer (1805–1867) und Hermine Henriette Römer, geb. Weiß (1823–1868), sind nebeneinandergestellt. Hermine Römer zog 1837 in das Schwesternhaus ein und kam zusammen mit Cornelius Adolf Römer 1857 nach Kleinwelka zurück, um die Inspektion der Missionsanstalten zu übernehmen (zur Bedeutung der Lebensbeschreibungen für die Gemeinschaft und die linguistische Forschung vgl. Roth 2021 und Lasch 2005). Neben Audioquellen können auch 4) Videoinhalte wie die thematische als auch technische Einführung in die *Virtuelle Exkursion Kleinwelka* eingebettet sein. Als einzelne Quelle ist rechts außen 5) das Digitalisat eines Auszugs aus den handschriftlich in den Schreibstuben der Gemeinschaft kopierten *Gemein-Nachrichten* integriert, denen auch die Rede zur Ordination Loskiels (oben Abb. 1) und der Brief Zeisbergers (oben Abb. 2) entnommen sind: „Von Klein-Welcke, vom Nov. 1770“ (o. Verf. 1770). Er ist nicht allein wegen seines Umfangs bemerkenswert, sondern auch wegen des Aufzeigens von Personennetzwerken:

Eine Materie des Lobens und dankens war die Beziehung und Einweyhung des neuen ledigen Schwestern-Hauses. Unsre lieben Geschwister Spangen-bergs kamen zu dem Ende am 8^{ten} zu uns. Am 10^{ten} geschahe Nach-mittags um 2 Uhr der Einzug der Schwestern aus dem alten Hause ins neue Chorhaus, wo sie sich zum Liebesmahl auf dem neuen Saal versammelten. (o. Verf. 1770, S. 418)

Adressiert wird hier genau der (schon in Abschn. 1 erwähnte) Spangenberg, der nach Zinzendorfs Tod die Gemeinschaft konsolidiert, was in der Aussage nicht nur die Bedeutung der Weihe des Schwesternhauses in Kleinwelka unterstreicht, sondern auch im Modell die Verortung des handschriftlichen Berichts an seinem ‚historischen Ort‘ erlaubt und damit eine historische Quelle in besonderer Weise über alle Barrieren hinweg zugänglich macht und zum nachforschenden Fragen einlädt.

4 Fazit

Dieser Artikel setzte vor allem Korpusarbeit in den Mittelpunkt. Digital Herrnhut verstehen wir als ein agiles Referenzkorpus der nächsten Generation (N-ARC1), das nicht nur im Umfang beständig ausgebaut wird, sondern auch von unterschiedlichen Akteur:innen und am Gegenstand Interessierten beständig thema-

tisch und technisch strukturiert und erweitert werden kann. Eine besondere Herausforderung ist dabei, dass man nicht nur auf unterschiedlichen Plattformen, sondern auch mit unterschiedlichen Werkzeugen eine Standardisierung der Ausgangsdaten für das Korpus erreicht, sondern auch in besonderem Maße Werkzeuge zur kollaborativen Datenstrukturierung findet und nutzt. Für alle diese Prozesse können wir innerhalb der germanistischen Sprachwissenschaft nicht auf standardisierte Workflows zurückgreifen, weshalb wir uns bei Digital Herrnhut dazu entschlossen haben, unsere Überlegungen und Teilergebnisse zu kommentieren, zu dokumentieren und öffentlich sichtbar zu machen. Zentraler Dreh- und Angelpunkt ist dafür das Blog Digital Herrnhut (DHH_001, Stand: 9.5.2022) und hoffentlich bald auch eine öffentlich zugängliche *Virtuelle Exkursion Kleinwelka*.

Für Lehr- und Forschungskontexte bildet diese einen wichtigen Ausgangs- und Sammelpunkt. Sie gibt nicht nur Anlass dazu, über Quellen unterschiedlicher Art und die Vernetzung der Mitglieder der Herrnhuter Brüdergemeine ‚am historischen Ort‘ auf dem aktuellen technischen Stand der Modellierung von AR- und VR-Umgebungen zu reflektieren, sondern sie ermöglicht auch die internationale Kollaboration z. B. mit Studierenden, die mit großer Wahrscheinlichkeit in ihrem Studium nie die Gelegenheit haben werden, die historischen Orte der Brüdergemeine in Ostsachsen zu besuchen. Gleiches gilt in umgekehrter Weise für die Studierenden in Deutschland, die nicht ohne Weiteres eine Exkursion nach Bethlehem, Pennsylvania, oder nach Südafrika oder in die Karibik oder nach Grönland unternehmen können – eine entsprechende Erweiterung der virtuellen Exkursionen auch um historische Orte ist in Vorbereitung. Darüber hinaus zeigen wir die Relevanz der Arbeitspraxen der Digital Humanities, wenn wir Quellen wie die hier exemplarisch beschriebenen in Textsammlungen zusammenführen, um sie korpuslinguistisch in N-ARC1 zu untersuchen. Studierende der historischen Linguistik lernen in der *Virtuellen Exkursion Kleinwelka* also nicht nur einen besonderen kultur-historischen Ort und seine Gemeinschaft kennen, sondern werden auch in die Arbeitspraxen und Methoden der Digital Humanities eingeführt, um Teile des Wissensarchivs Herrnhut zu bergen und diesen dann virtuellen Ort mit Leben zu erfüllen. Denn sie erkunden nicht nur ein Modell, sondern arbeiten an ihm mit, erstellen maschinenlesbare Texte aus Bilddigitalisaten, die sie wiederum korpuslinguistisch untersuchen und Verbindungen offenlegen können, die zu interdisziplinärer Kooperation einladen. Ohne Archivarbeit, Digitalisierung und großflächige Erschließung handschriftlicher Quellen in erheblichem Umfang ist jedenfalls fast keine wissenschaftliche Arbeit im Kontext der Herrnhuter Brüdergemeine vorstellbar. Einen Teil des komplexen Workflows dafür, der in die akademische Lehre ausgreift und z. B. mit dem Podcast *Alte Schriften* stark auf bürgerwissenschaftliches Engagement

setzt, rückte ich in diesem knappen Beitrag in den Mittelpunkt. Da Instrumentalisierung und Anweisung aber nicht mit einer partizipativen Beteiligung zu wechseln sind, sind die Leser:innen für den Podcast eingeladen, aus der Lektüre heraus eigene Fragen an die Texte zu entwickeln – wir bieten hierfür eigene Veranstaltungsformate gemeinsam mit unseren Partner:innen in Dresden an. Kurzfristig sollen so die handschriftlichen *Gemein-Nachrichten* und die gedruckten *Beyträge* und *Mitteilungen* – deren Erfassung technisch weniger aufwendig ist – die textuelle Basis von N-ARC1 erweitern. Ergänzt werden diese Mittelfristig durch thematisch gebundene Textsammlungen, die sich unterschiedlichen Themenkreisen widmen. Die Exploration der Quellen zur Mission unter den Native Americans hat hier Pilotcharakter für langfristige Sammlungen zu Mittel- und Südamerika, Südafrika und Asien. Das eröffnet auch Potenziale für internationale Kooperationsmöglichkeiten, auf die ich bereits hingewiesen hatte. In diesem Kontext sind wichtige Fragen in den nächsten Jahren zu klären: Auf welche technischen Standards einigt man sich, welche virtuellen Forschungsumgebungen sind aufzubauen? Setzen wir in Deutschland in Zukunft verstärkt auf Open Source-Lösungen? Wenn ja, wie arbeiten wir mit unseren Kolleg:innen in den Vereinigten Staaten oder Großbritannien und Skandinavien zusammen, die meist kommerzielle Anwendungen nutzen? Auch wir setzen solche ein (z. B. *SketchEngine* und *Matterport*); institutionell ist der Zugang zu solchen Lösungen aber erschwert. Eine weitere Herausforderung betrifft die digital gestützte Dissemination in Forschung und Lehre, die wir in Dresden z. B. im Projekt virTUos (gefördert durch die Stiftung „Innovation in der Hochschullehre“) vorantreiben. Die vorgestellte *Virtuelle Exkursion Kleinwelka* ist hier ein Verknüpfungsangebot, das neben anderen hier vorgestellten Knoten (in Auswahl) der Vernetzung dient. Virtuelle Exkursionen und öffentlich zugänglich strukturierte Forschungsdaten werden uns Ansatzpunkte sein, um die Verzahnung von Mission und Bildung in Selbstzeugnissen der weltweiten Gemeinschaft besser kennen- und verstehen zu lernen und gemeinsam aus dem „Wartesaal der Geschichte“ (Assmann 2016, S. 38) zu holen.

Literatur

Siglen für Internetchweise

BBLD_001: <https://bblld.de/000000080970314>, Stand: 8.10.2022.

DHH_001: <https://dhh.hypotheses.org/>, Stand: 8.10.2022.

DHH_002: <https://dhh.hypotheses.org/169>, Stand: 8.10.2022.

- DHH_003: <https://dhh.hypotheses.org/xml-tei-workshops>, Stand: 8.10.2022.
- DHH_004: <https://dhh.hypotheses.org/149>, Stand: 8.10.2022.
- DHH_005: https://www.zotero.org/groups/2769048/digital_herrnhut, Stand: 8.10.2022.
- DHH_006: <https://open.spotify.com/episode/2B8DmFzjqCSymgPfxMvxWq?si=98bb4d41a9f2496b>, Stand: 8.10.2022.
- DHH_007: https://www.moravianchurcharchives.findbuch.net/php/main.php?ar_id=3687#4450x4419, Stand: 8.10.2022.
- DWDS_001: <https://zwei.dwds.de/d/korpora/bruedergemeine>, Stand: 8.10.2022.
- DWDS_002: <https://zwei.dwds.de/r/?q=Loskiel&corpus=bruedergemeine>, Stand: 8.10.2022.
- GND_001: <https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/GND/gnd.html>, Stand: 8.10.2022.
- GND_002: <https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/GND/gnd.html>, Stand: 8.10.2022.
- Matterport_001: <https://matterport.com/de/wie-es-funktioniert>, Stand: 8.10.2022.
- N-ARC1_001: <https://sachsen.digital/sammlungen/gemein-nachrichten-im-unitaetsarchiv-herrnhut>, Stand: 8.10.2022.
- N-ARC1_002: https://sachsen.digital/werkansicht/345405/152?tx_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=049ad4ecffcd2823a9127bfe01270ded, Stand: 8.10.2022.
- N-ARC1_003: <https://doi.org/10.5281/zenodo.5715874>, Stand: 8.10.2022.
- N-ARC1_004: <https://dhh.hypotheses.org/315>, Stand: 8.10.2022.
- N-ARC1_005: <https://dhh.hypotheses.org/korpusdokumentation>, Stand: 8.10.2022.
- WikiD_001: <https://www.wikidata.org/>, Stand: 8.10.2022.
- WikiD_002: <https://www.wikidata.org/wiki/Q27584444>, Stand: 8.10.2022.

Primärquellen

- Beyreuther, Erich/Meyer, Matthias (Hg.) (1989): Georg Heinrich Loskiel. Geschichte der Mission der evangelischen Brüder unter den *Indianern in Nordamerika. (= Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Materialien und Dokumente 2.21). Hildesheim u. a.: Olms. [Nachdruck der Ausgabe Barby 1789].
- Beyreuther, Erich/Meyer, Matthias (Hg.) (1995): Christian Georg Andreas Oldendorp. Geschichte der Mission der evangelischen Brüder auf den caraibischen Inseln S. Thomas, S. Croix und S. Jan. (= Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Materialien und Dokumente 2.27). Hildesheim u. a.: Olms. [2 Bde., Nachdruck der Ausgabe Barby 1777].
- Cranz, David (1770): Historie von Grönland. Enthaltend die Beschreibung des Landes und der Einwohner etc. insbesondere die Geschichte der dortigen Mission der Evangelischen Brüder zu Neu-Herrnhut und Lichtenfels. Mit acht Kupfertafeln und einem Register. Barby: Ebers.
- Hasting, Maria M. (1855): Lebenslauf. In: Nachrichten aus der Brüder-Gemeine, S. 624–633.
- o. Verf. (1770): Von Klein-Welcke, vom Nov. 1770. In: Gemein-Nachrichten 1770, S. 418–428.
- o. Verf. (1775): Br. Josephs Rede bey der Ordination des Br. Georg Heinrich Loskiel zum Prediger der Brüder Kirche d.19. Merz. In: Gemein-Nachrichten 1775, S. 143–151.
- o. Verf. (1869): Geschichte der Erbauung und Einweihung des Kirchensaales der Brüdergemeine in Zeist. Zur hundertjährigen Jubelfeier den 20. October 1868. In: Nachrichten aus der Brüder-Gemeine, S. 26–38.

- Pemsel, Carl H. (1880): Lebenslauf. In: Nachrichten aus der Brüder-Gemeine, S. 244–268.
- Spangenberg, August G. (1782): Von der Arbeit der evangelischen Brüder unter den Heiden. Barby: Laux.
- Spangenberg, August G. (1784): Unterricht für die Brüder und Schwestern, welche unter den Heiden am Evangelio dienen. Barby: Brüdergemeine.
- Verlato, Micaela (Hg.) (2013): Wilhelm von Humboldt. Nordamerikanische Grammatiken. (= Schriften zur Sprachwissenschaft. Abteilung 3, Amerikanische Sprachen). Paderborn u. a.: Schöningh. [Nachdruck der Ausgabe 1823].
- Wellenreuther, Hermann/Wessel, Carola (1995): David Zeisberger. Herrnhuter *Indianermission in der Amerikanischen Revolution: Die Tagebücher von David Zeisberger 1772–1781. (= Selbstzeugnisse der Neuzeit 3). Berlin: Akademie-Verlag. [Nachdruck der Ausgabe von 1772–1781].
- Wik, Maria Beata (1868): Lebenslauf. In: Nachrichten aus der Brüder-Gemeine, S. 744–772.
- Zeisberger, David (1806): Aus einem Briefe des Br. David Zeisbergers aus Goshen am Muskingum an Br. Gotthold Reichel in Salem. In: Nachrichten aus der Brüder-Gemeine, S. 14–17.

Sekundärliteratur

- Abrami, Giuseppe/Helfrich, Philipp/Mehler, Alexander/Lücking, Andy/Rieb, Elias (2019): TextAnnotator. A flexible framework for semantic annotations. In: Proceedings of the Fifteenth Joint ACL – ISO Workshop on Interoperable Semantic Annotation (ISA-15).
- Anderson, John M. (2007): The grammar of names. Oxford u. a.: Oxford University Press.
- Assmann, Aleida (2016): Formen des Vergessens. (= Historische Geisteswissenschaften. Frankfurter Vorträge 9). Göttingen: Wallstein.
- Atwood, Craig (2021): Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760). In: Breul (Hg.), S. 184–197.
- Benz, Stefan (2017): Aleida Assmann. Formen des Vergessens. (= Historische Geisteswissenschaften. Frankfurter Vorträge 9). Göttingen: Wallstein 2016. In: Historische Zeitschrift 305, 1, S. 148–149. [Rezensierte Publikation].
- Bily, Inge (2019): Orts-, Flur-, Gewässer- und Personennamen im Osten Deutschlands. Zum Stand ihrer Bearbeitung. In: Beiträge zur Namenforschung 54, 3, S. 247–303.
- Breul, Wolfgang (Hg.) (2021): Pietismus Handbuch. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Busse, Dietrich (2000): Historische Diskurssemantik. Ein linguistischer Beitrag zur Analyse gesellschaftlichen Wissens. In: Sprache und Literatur 31, 2, S. 39–53.
- Busse, Dietrich (2012): Frame-Semantik: Ein Kompendium. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Faull, Katherine (2021): Digital humanities. In: Breul (Hg.), S. 11–18.
- Flinz, Carolina/Ruppenhofer, Josef (2021): Auf dem Weg zu einer Kartographie. Automatische und manuelle Analysen am Beispiel des Korpus ISW. In: SPRACHREPORT 1/2021, S. 44–50.
- Hansen, Derek L./Shneiderman, Ben/Smith, Marc A./Himmelboim, Itai (2020): Analyzing social media networks with NodeXL. Insights from a connected world. 2. Aufl. Cambridge, MA: Morgan Kaufmann.
- Hermann, Konstantin (2022): Herrnhuter Gemein-Nachrichten digital. Eine Kooperation des Unitätsarchivs und der SLUB Dresden. In: Sächsische Heimatblätter 68, 1, S. 42–45.

- Hoffmann, Ludger (2020): Zur Sprache des Rassismus. In: SPRACHREPORT 1/2020, S. 40–47.
- Jäger, Ludwig/Jarke, Matthias/Klamma, Ralf/Spaniol, Marc (2013): Transkriptivität. Operative Medientheorien als Grundlage von Informationssystemen in den Kulturwissenschaften. In: Bublitz, Hannelore/Marek, Roman/Steinmann, Christina L./Winkler, Hartmut (Hg.): Automatismen. (= Schriftenreihe des Graduiertenkollegs „Automatismen“ 1). Paderborn: Fink, S. 299–313.
- l. u. (1884): Loskiel, Georg Heinrich. In: ADB 19, S. 214.
- Lasch, Alexander (2005): Lebensbeschreibungen in der Zeit. Zur Kommunikation biographischer Texte in den pietistischen Gemeinschaften der Herrnhuter Brüdergemeine und der Dresdner Diakonissenschwesternschaft im 19. Jahrhundert. (= Germanistik 31). Münster: Lit.
- Lasch, Alexander (2019): „Die Welt wird schwarz“. Über das diskursiv konstruierte Konzept „Rasse“ als Gegenstand einer Diskurspragmatik. In: Gnosa, Tanja/Kallass, Kerstin (Hg.): Grenzgänge. Digitale Festschrift für Wolf-Andreas Liebert, S. 1–11. https://www.grenzgänge.net/Lasch_Die-Welt-wird-schwarz/ (Stand: 10.10.2022).
- Lasch, Alexander (2020): Partizipationswunsch oder Prokrastinationsverdacht? Wissensvermittlung auf Blogs. In: Marx, Konstanze/Lobin, Henning/Schmidt, Axel (Hg.): Deutsch in sozialen Medien. Interaktiv, multimodal, vielfältig. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2019). Berlin/Boston: De Gruyter, S. 233–245.
- Lasch, Alexander (angen.): Who called them, Sunday *Indians or Shwannaks, that is, white people, the most opprobrious name they could invent. Powerful constructions in the service of verbal devaluation. In: Meier-Vieracker, Simon (Hg.): Diskurs invektiv.
- Lasch, Alexander (einger.): Doch diefe Gewohnheit, die Kinder auf Brettchen zu binden, kommt nach und nach ab. Mehrlingsformeln als Konstruktionen der Modalität im Kontext einer konstruktionsgrammatischen Narrativik. In: Ziem, Alexander (Hg.): Konstruktionsgrammatische Narrativik.
- Lasch, Alexander (Hg.) (2009): Mein Herz blieb in Afrika. Eine kommentierte Anthologie Herrnhutischer Missionsberichte von den Rändern der Welt am Beginn des 19. Jahrhunderts. (= Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Materialien und Dokumente 2.34). Hildesheim u. a.: Olms.
- Lenz, Alexandra N./Plewnia, Albrecht (Hg.) (2018): Variation – Normen – Identitäten. (= Germanistische Sprachwissenschaft um 2020 4). Berlin/Boston: De Gruyter.
- Lobenstein-Reichmann, Anja (2021): „Rasse“ – Zur sprachlichen Konstruktion einer Ausgrenzungsstrategie. In: Kulturwissenschaftliche Zeitschrift 6, 1, S. 163–183.
- Mahling, Lubina (2017): Um der Wenden Seelenheyl hochverdient – Reichsgraf Friedrich Caspar von Gersdorf. Eine Untersuchung zum Kulturtransfer im Pietismus. (= Schriften des Sorbischen Instituts 64). Bautzen: Domowina.
- Mai, Claudia (2011): August Gottlieb Spangenberg. In: Sächsische Biografie. <http://www.isgv.de/saebi/> (Stand: 1.4.2022).
- Meyer, Dietrich (2021): Herrnhut und Herrnhag. In: Breul (Hg.), S. 233–238.
- Niehr, Thomas (2014): Einführung in die linguistische Diskursanalyse. (= Einführung Germanistik). Darmstadt: WBG.
- Peucker, Paul M. (2005): Kreuzbilder und Wundenmalerei. Form und Funktion der Malerei in der Herrnhuter Brüdergemeine um 1750. In: Unitas Fratrum 55/56, S. 125–174.
- Reul, Christian/Springmann, Uwe/Puppe, Frank (2017): LAREX: A semi-automatic open-source tool for layout analysis and region extraction on early printed books. In: DATeCH2017:

- Proceedings of the 2nd International Conference on Digital Access to Textual Cultural Heritage, S. 137–142. <https://dl.acm.org/doi/10.1145/3078081.3078097>.
- Roth, Kerstin (2021): Die Textsorte Lebensbeschreibung als Forschungsobjekt der Textsemantik. In: Bär, Jochen A. (Hg.): Historische Text- und Diskurssemantik. (= Jahrbuch für germanistische Sprachgeschichte 11). Berlin/Boston: De Gruyter, S. 176–180.
- Ruhland, Thomas (2018): Pietistische Konkurrenz und Naturgeschichte. Die Südasienmission der Herrnhuter Brüdergemeine und die Dänisch-Englisch-Hallesche Mission (1755–1802). In: *Unitas Fratrum* 31 (Beiheft).
- Ruhland, Thomas (2017): Zwischen „grassroots“-Gelehrsamkeit und Kommerz – der Naturalienhandel der Herrnhuter Südasienmission. In: Förchler, Silke/Mariss, Anne (Hg.): Akteure, Tiere, Dinge in der Frühen Neuzeit. Verfahrensweisen der Naturgeschichte. Köln u. a.: Böhlau, S. 29–45.
- Schmidt, Daniela/Lindau, Anne-Kathrin/Finger, Alexander (2013): Die virtuelle Exkursion als Lehr- und Lernumgebung in Schule und Hochschule. In: *Hallesches Jahrbuch für Geowissenschaften* 35, S. 145–157.
- Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H. (2011): Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. (= De Gruyter Studium). Berlin/Boston: De Gruyter.
- Stolz, Thomas/Warnke, Ingo H./Schmidt-Brücken, Daniel (Hg.) (2016): Sprache und Kolonialismus. Eine interdisziplinäre Einführung zu Sprache und Kommunikation in kolonialen Kontexten. (= De Gruyter Studium). Berlin/Boston: De Gruyter.
- Stolz, Thomas/Levkovych, Nataliya (2020): Zwischen Ortsnamenbildung und Relationsmarkierung. Strukturelle Ambiguitäten, Grauzonen und Übergänge. In: *Beiträge zur Namenforschung* 55, 1, S. 1–25.
- Vogt, Peter (2021): Missionsfelder und internationale Beziehungen. In: Breul (Hg.), S. 568–578.
- Vogt, Peter (2022): Herrnhut – „Republik Gottes“ in der Oberlausitz. In: *Sächsische Heimatblätter* 68, 1, S. 10–13.
- Ziem, Alexander (2008): Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz. (= Sprache und Wissen 2). Berlin/New York: De Gruyter.
- Zimmerling, Peter (2022): Herrnhut – Die erste christliche Gemeinschaftsgründung der Brüdergemeine. In: *Sächsische Heimatblätter* 68, 1, S. 14–20.
- Zimmermann, Klaus/Kellermeier-Rehbein, Birte (Hg.) (2015): Colonialism and missionary linguistics. (= Koloniale und Postkoloniale Linguistic/Colonial and Postcolonial Linguistics 5). Berlin/Boston: De Gruyter.